

„Deutsche“ und „französische“ Sichtweisen auf den Euroraum sind vereinbar

Die jährliche Diskussionsveranstaltung des IAW in der Stuttgarter Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank stand am 26. März 2019 unter dem Thema *„Kapitalmärkte und europäische Bankenunion“*. Sind wir in Europa ausreichend für die nächste Krise gewappnet? – mit dieser Frage beschäftigte sich der Vortrag von Prof. Dr. Isabel Schnabel, Universität Bonn und Sachverständigenrat für die Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Angesichts hoher Staatsschulden in einigen Ländern und der fehlenden Möglichkeit, die Geldpolitik noch stärker expansiv einzusetzen, sei die Stabilität des Euroraums ohne weitere Reformen bedroht.

Bei möglichen Reformen unterschied Schnabel einen französischen Ansatz, der auf Risikoteilung setzt und dafür ausreichende fiskalische Ausgleichsmechanismen und eine Einlagensicherung fordert, und einem deutschen Ansatz der Marktdisziplin, dessen Elemente fiskalische Regeln und Restrukturierungsregime sind. Beide Ansätze stellen, so Schnabel, keine Gegensätze dar, sondern können sich sinnvoll ergänzen. Denn mehr Risikoteilung funktioniert nur, wenn „moral hazard“-Verhalten durch klare Regeln begrenzt werde, und Marktdisziplin brauche Akzeptanz, sonst werde sie im Zweifel nicht durchgesetzt.

Ein vordringliches Problem in der europäischen Banken- und Kapitalmarktunion sei die Konzentration von Bankforderungen auf heimische Staatsanleihen. Dadurch könnten Staatsschuldenkrisen direkte Ansteckungseffekte auf die Banken haben. Schnabel zeigte fünf Handlungsansätze auf und kombinierte dabei Risikoteilung (Einlagensicherung und Integration der Märkte) und Marktdisziplin (Abwicklungsregime bei Bankenpleiten und Regulierung des Erwerbs von Staatsanleihen). Ohne derartige Reformen drohten bei der nächsten Krise im Euroraum große realwirtschaftliche Einbußen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion gab Dr. Christian Upper von der BIZ fundierte Einschätzungen zu den derzeitigen konjunkturellen Risiken. Kontrovers wurde über das deutsche Bankwesen und das Thema Bankenfusionen diskutiert. Burkhard Wittmacher, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Esslingen, verwies auf die stabilisierende Rolle der Sparkassen und die hohe Profitabilität der Geschäftsmodelle auch kleinerer Institute. Die Möglichkeiten einer Einlagensicherung auf europäischer Ebene wurden von Diskutanten im Publikum teilweise sehr kritisch eingeschätzt. Dr. Benjamin Weigert (Deutsche Bundesbank) konnte aber zeigen, dass viele Einwände in den derzeitigen Entwürfen bereits berücksichtigt sind.